



Geschwindigkeit ist keine Hexerei

**Konkurrenz belebt das Geschäft –
idealerweise. XRes will mit Photoshop
konkurrieren. Wir sagen Ihnen, ob
das neue Bildbearbeitungsprogramm
eine Alternative ist. Von Bernd Wendorf**

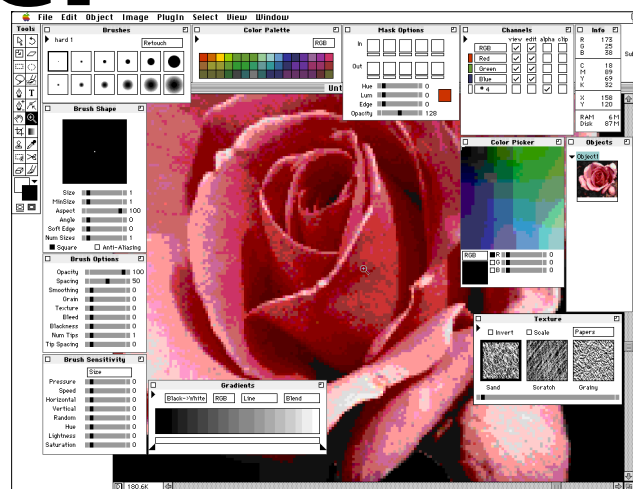
Tempo – das ist es, was XRes ausmacht. Das behauptet nicht nur der Hersteller in roten Lettern auf der Titelseite des Handbuchs. XRes beeindruckt tatsächlich durch seine Arbeitsgeschwindigkeit, zumindest bei der ersten Benutzung des Programms.

Verpackung und Preis des Softwarepaketes werfen allerdings die Frage auf, warum sich der Anwender XRes überhaupt zulegen soll. Photoshop, das Standardprogramm für Bildbearbeitung am Mac, ist billiger und wartet mit einem hochwertigen und ansprechend gestalteten Karton auf. Design und Material des XRes-Kartons dagegen sind zweitklassig.

Handbuch und fehlende Goodies verstärken die Skepsis. Während Photoshop 3.0 mit einer vollgepackten CD-ROM ausgeliefert wird, bietet XRes nicht mehr als ein wenig aufschlußreiches Demo, das dem Anspruch eines Lehrfilms nicht gerecht wird.

RAM, RAM, RAM!

Die Installation von XRes vollzieht sich problemlos, auch wenn der nor-



XRes offeriert dem Anwender eine erkleckliche Anzahl von beweglichen Paletten. Die Einstellungen lassen sich durchgehend bereits auf dieser Ebene vornehmen – ohne erneutes Doppelklicken oder eine andere Form der fortgesetzten Verschachtelung.

male Apple-Installer nicht zur Anwendung kommt. Der Speicherplatz von 6 MB, den das Programm auf der Festplatte benötigt, bereitet im Normalfall keinem Mac Schwierigkeiten. Für die Anforderungen an den Arbeitsspeicher gilt das leider nicht. XRes braucht als Minimum eine Zuweisung von 14 MB RAM, die bevorzugte Größe ist 20 MB RAM. Ganz schön happig!

Kopierschutz per Hardware

XRes bietet einen Kopierschutz, der nicht nur ungewöhnlich, sondern auch schlecht dokumentiert ist. Mit der Software wird ein kleiner Kasten, ein „Dongle“, mitgeliefert, der das illegale Kopieren verhindern soll. Nur schade, daß im Handbuch weder das Gerät erwähnt, geschweige denn dessen Installation erläutert ist. So muß

sich der Anwender auf seine Intuition verlassen; zwischen Tastatur und Maus zwischengeschaltet, erfüllt der Zauberkasten tatsächlich seinen Zweck.

Wechselplatte ade?

XRes unterscheidet sich von den bekannten Bildbearbeitungsprogrammen vor allem durch die Arbeitsweise: Die gewählten Manipulationen (Filter, Modusänderung et cetera) werden nicht sofort berechnet und ausgeführt, statt dessen lagert XRes sie in einer separaten „XRS-Datei“. Den Zeitpunkt, wann die Operationen auf das Bild angewandt werden, bestimmt der Benutzer.

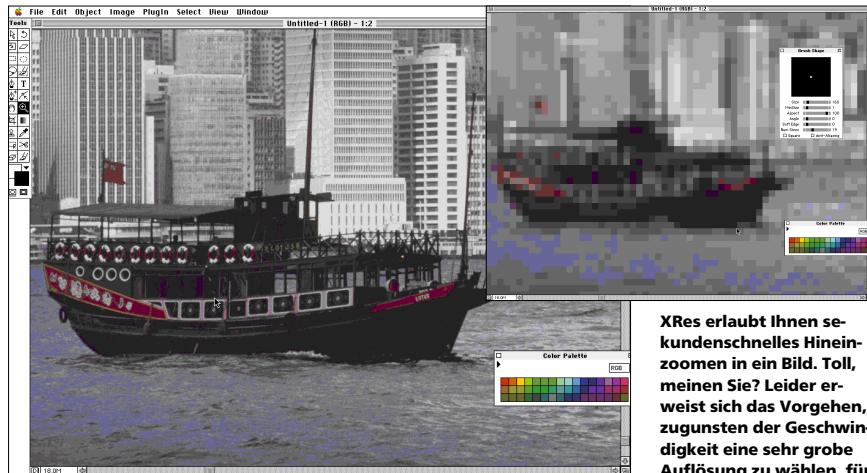
Diese Technik hat zwei Vorteile. Zum einen vollzieht sich der Bildschirmaufbau beim Arbeiten mit XRes wesentlich schneller als mit der

herkömmlichen Methode. Zum anderen eröffnet die Option, die Operationen in einer relativ kleinen Datei auf einer Diskette zu sichern, die Möglichkeit, ein Bild an einem anderen Ort weiterzubearbeiten. Dies ist für Grafiker, die auf eine Bildbibliothek auf CD-ROM zugreifen und ihre Arbeit mit nach Hause nehmen wollen, recht komfortabel. Die Änderungen am ursprünglichen Bild, zu Hause auf Diskette gespeichert, werden auf der Arbeit auf das Bild angewandt; so erübrigt sich der Transport von zig Megabyte großen Bilddateien, zum Beispiel auf einer Wechselsplatte.

Speicherfresser

Das Programm legt neben der erwähnten XRS-Datei auch eine vollständige Bilddatei im LRG-Format an; LRG steht für „large“, zu deutsch groß. Und in der Tat: Im Widerspruch zu dem Versprechen im Begleitvideo, dies sei ein Kompressionsstandard, benötigt dieses Format mehr Speicherplatz auf der Festplatte als das vergleichbare TIFF-Format – sowohl in XRes als auch in Photoshop.

Nehmen Sie als Beispiel das Bild von der Dschunke im Hafen von Hongkong, das auf diesen Seiten abgebildet ist. Ursprünglich war die Datei 18 MB groß. Nach einer geringfügigen Bearbeitung haben wir das Bild in Photoshop als TIFF gesichert: 18,5 MB. Das gleiche Bild, in XRes als LRG-Format gespeichert, beanspruchte dagegen stolze 24 MB. Originalbild, LRG-Version und XRS-Datei erweisen sich in Kombination somit



Die maximale Auflösung eines Bildes erhalten Sie durch das Klicken auf den D(etail)-Button unten links im Fenster von XRes. Wenn Sie in diesem Modus arbeiten, verlangsamt sich indes das Tempo der ausgeführten Operationen (Filteranwendung et cetera) erheblich.

XRes erlaubt Ihnen sekundenschnelles Hineinzoomen in ein Bild. Toll, meinen Sie? Leider erweist sich das Vorgehen, zugunsten der Geschwindigkeit eine sehr grobe Auflösung zu wählen, für den eigentlichen Zweck der Übung als außerordentlich störend. Wie Sie sehen, sehen Sie detailliert: nichts. Da hilft auch keine Lupe ...

als wahrhafte Speicherfresser.

Stärke durch Vielfalt

Ein beeindruckendes Feature von XRes ist dessen Einbindung von mehreren Bilddateien. Wenn Sie ein Bild per Copy & Paste oder Import in ein XRes-Dokument einsetzen, bleibt es getrennt vom restlichen Dokument. Das Bild im Bild kann jederzeit ausgewählt und bearbeitet werden, bis zum Abspeichern der gesamten Datei. Die Option ähnelt den Ebenen in Photoshop, allerdings ist der Umgang mit diesem Werkzeug bei XRes einfacher. Mindestens so überzeugend ist die Möglichkeit, den einzelnen Bildbestandteilen bestimmte Effekte (Fil-

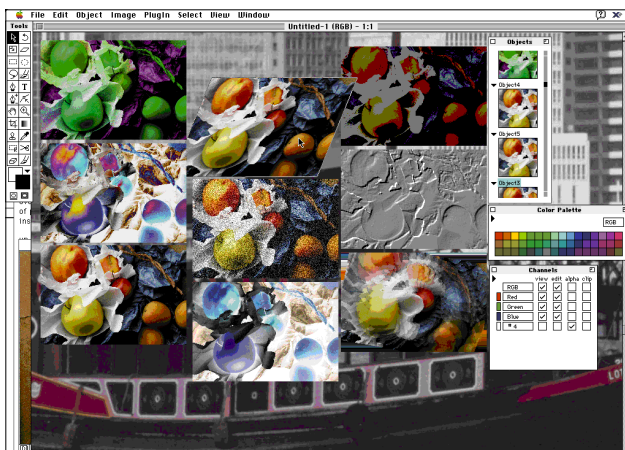
ter, Transparenz) zuzuweisen.

XRes besitzt die vollständige Palette der Bildbearbeitungswerkzeuge. Eine Selbstverständlichkeit, werden Sie sagen. Stimmt, aber das Tempo, in dem sich die Änderungen auf dem Bildschirm begutachten lassen, ist faszinierend. Zudem lassen sich die Effekte, die Sie angewendet haben, jederzeit wieder eliminieren. Die Zahl der Befehle, die Sie rückgängig machen können, definieren Sie zu Beginn der Arbeit in XRes selbst; die einzige Beschränkung: der verfügbare Arbeitsspeicher Ihres Macs.

Abspeichern? Nein danke!

Die Vorteile, die XRes gegenüber Photoshop bietet, relativierten sich bei unserem Test durch ein veritables Ärgernis. Schlug der Neuling XRes den Konkurrenten in puncto Bildschirmaufbau noch um Längen, so sah es ganz anders aus, als es um das Abspeichern des bearbeiteten Bildes im TIFF-Format ging. In dieser Hinsicht funktioniert Photoshop prompt und problemlos, eine Verzögerung ergibt sich lediglich durch die Geschwindigkeit, mit der Daten auf die jeweilige Festplatte geschrieben werden können.

Bei der Arbeit mit XRes liegen die Daten in zwei Dateien vor: das Ursprungsbild im LRG-Dokument, die Änderungen in der XRS-Datei. Diese Aufsplitterung hat zur Folge, daß bei der Sicherung des fertigen



Alle Bilder, die Sie in ein XRes-Dokument einsetzen oder importieren, bleiben separate Objekte. Diese können Sie einzeln verändern und manipulieren, ohne daß das Hintergrundbild davon berührt wird.

MacDuden

TIFF

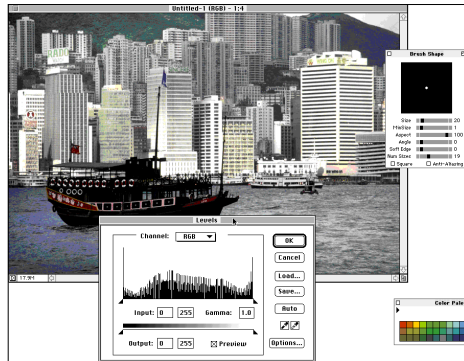
ist die Abkürzung für „Tagged Image File Format“. TIFF-Dateien sind durch die Zahl der Bits definiert, mit denen sie jeden Pixel (Bildpunkt) belegen. Der Vorteil dieses Formats liegt in seiner Universalität: TIFF-Dateien lassen sich (fast) auf allen Plattformen und in allen DTP-Programmen verwenden.

Plug-Ins

ist die englische Umschreibung von Zusatzmodulen, die nicht fester Bestandteil eines Programms sind; dies sind unter anderem Scannertreiber, besondere Filter oder zusätzliche Werkzeuge. Der ungekrönte König unter den Plug-Ins für Photoshop ist quasi eine eigene Anwendung: Kai's Power Tools.

Bildqualität

Anwendungen wie XRes oder Photoshop sind „Bitmap-Editoren“. Dies bedeutet, daß Sie bei der Bearbeitung Kontrolle über jedes einzelne Bit, repräsentiert von einem Bildelement auf dem Monitor, haben. Der Nachteil: Bei einer Vergrößerung des Bildes (zum Beispiel beim Skalieren in einem Layoutprogramm) leidet die Bildqualität.



Die Anpassung der unterschiedlichen Ebenen dieses Bildes (Größe: 18 MB) nahm in Photoshop auf einem PowerMac 7100/66 etwa 40 Sekunden in Anspruch, XRes bewältigte diese Aufgabe nahezu augenblicklich. Der Grund für den Geschwindigkeitsvorteil von XRes: Das Programm berechnet im Gegensatz zu Photoshop nicht jeden Punkt des Bildes sofort neu, sondern speichert (vorläufig) nur die Änderungen.

Bildes zuerst die separaten Informationen in einem neuen Dokument zusammengeführt werden. Dies erfordert einen intensiven und zeitraubenden Zugriff auf die Festplatte.

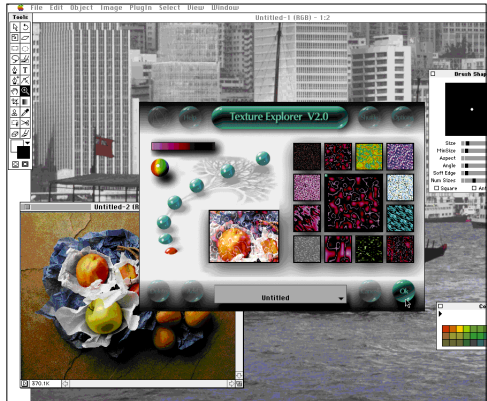
Anschließend beginnt der eigentliche Sicherungsvorgang. Wie Sie sich erinnern, handelte es sich bei dem Bild von der Dschunke um eine 18-MB-Datei, die verfügbaren 50 MB auf unserer Festplatte hätten somit dicke reichen müssen. Pustekuchen! XRes bugsie uns in eine Endlosschleife, begleitet von der Fehlermeldung, daß mangels Speicherplatz die Datei nicht geschrieben werden kann. Der Abbruch der Aktion an sich wäre noch nicht weiter wild gewesen, da

darauf verwiesen, daß die getestete Version 1.0.4 mittlerweile überarbeitet wurde. Die neueste Version 1.1 erreichte uns aber nicht mehr rechtzeitig vor Redaktionsschluß, so daß wir die Aussage des englischen Distributors, alles sei viel, viel besser geworden, nicht verifizieren konnten.

Insofern ist auch die Zusage, Käufer von XRes 1.0.4 erhielten ein kostenfreies Upgrade auf 1.x, mit Vorsicht zu genießen. Wer garantiert dem Anwender, daß die Kinderkrankheiten des Newcomers nicht erst in der Version 2.x, dessen Upgrade nicht mehr umsonst sein wird, ausgemerzt werden?

Plus und Minus

XRes ist schnell, und es führt mit Hilfe der sogenannten Plug-Ins nahezu alle Funktionen aus, die Photoshop-Anwender gewohnt sind. Außerdem werden ein paar nette Extras geboten, wie zum Beispiel die Möglichkeit,



Wie hier zu sehen, läuft Kai's Power Tools, ein für Photoshop entwickeltes Plug-In, problemlos in XRes; das Programm ist mit allen Plug-Ins für Photoshop kompatibel. Dadurch ist der Anwender in der Lage, die vielfältigen Möglichkeiten, die die Zusatzmodule von Drittanbietern bieten, auch bei der Arbeit mit XRes anzuwenden.

beliebig viele der ausgeführten Manipulationen rückgängig zu machen. Vorausgesetzt, daß die bei einem brandneuen Produkt verzeihlichen Bugs in der Version 1.1 verschwunden sind, bildet XRes für Grafiker, denen Arbeitsgeschwindigkeit über alles geht, eine ernstzunehmende Alternative zum Standardprogramm Photoshop.

Aufgrund der hohen Speicheranforderungen und des derzeit noch zu hohen Preises eignet sich XRes nicht für denjenigen, der mit einer geringen Investition und auf einem „normalen“ Mac in die Bildbearbeitung einsteigen möchte.

Ob sich das Programm im professionellen Grafikbereich durchsetzen kann, ist zweifelhaft. Um den hohen Preis zu rechtfertigen, müßte XRes wesentlich mehr bieten als Photoshop 3.0; dies ist in der getesteten Version 1.0.4 nicht der Fall. **M**

Ob sich das Programm im professionellen Grafikbereich durchsetzen kann, ist zweifelhaft.

die Daten ja – wenn auch getrennt – vorlagen; durch das Beenden des Programms, dem anschließenden Schaffen von Speicherkapazität sowie dem erneuten Aufrufen von XRes hätten wir einen erneuten Versuch starten können. Bedauerlicherweise gab es aber aus der Endlosschleife kein Entkommen – hier gab es nur noch die letzte Zuflucht: „Kaltstart“

Alles neu macht der Mai?

Zur Ehrenrettung des Herstellers sei

XRes 1.0.4

Preis: 799 Pfund Sterling.
Vertrieb: CGS Computerbild, England;
Telefon (0044) 81 679 73 07,
Fax (0044) 81 764 78 98. Ein Vertrieb

Bedienungskomfort:

Ein unkonventionelles Programm mit nicht ganz einfacher Handhabung.

👍👍👍👍👍

Dokumentation:

Handbuch und Video sind ein bißchen „mit der heißen Nadel gestrickt“.

👍👍👍👍👍

In Deutschland ist in Vorbereitung.
Systemvoraussetzungen: Mindestens Quadra (PowerMac ist angeraten), 16 MB freier RAM, System 7.

Ausstattung:

Das Arbeitstempo ist beeindruckend.

👍👍👍👍👍

Preis/Leistungsverhältnis:

Im Vergleich zu Photoshop zu teuer!

👍👍👍👍👍

Mac MAGAZIN Bewertung:

👍👍👍👍👍

👍 FTG

👍👍 ärgerlich

👍👍👍 annehmbar

👍👍👍👍 gut

👍👍👍👍👍 großartig